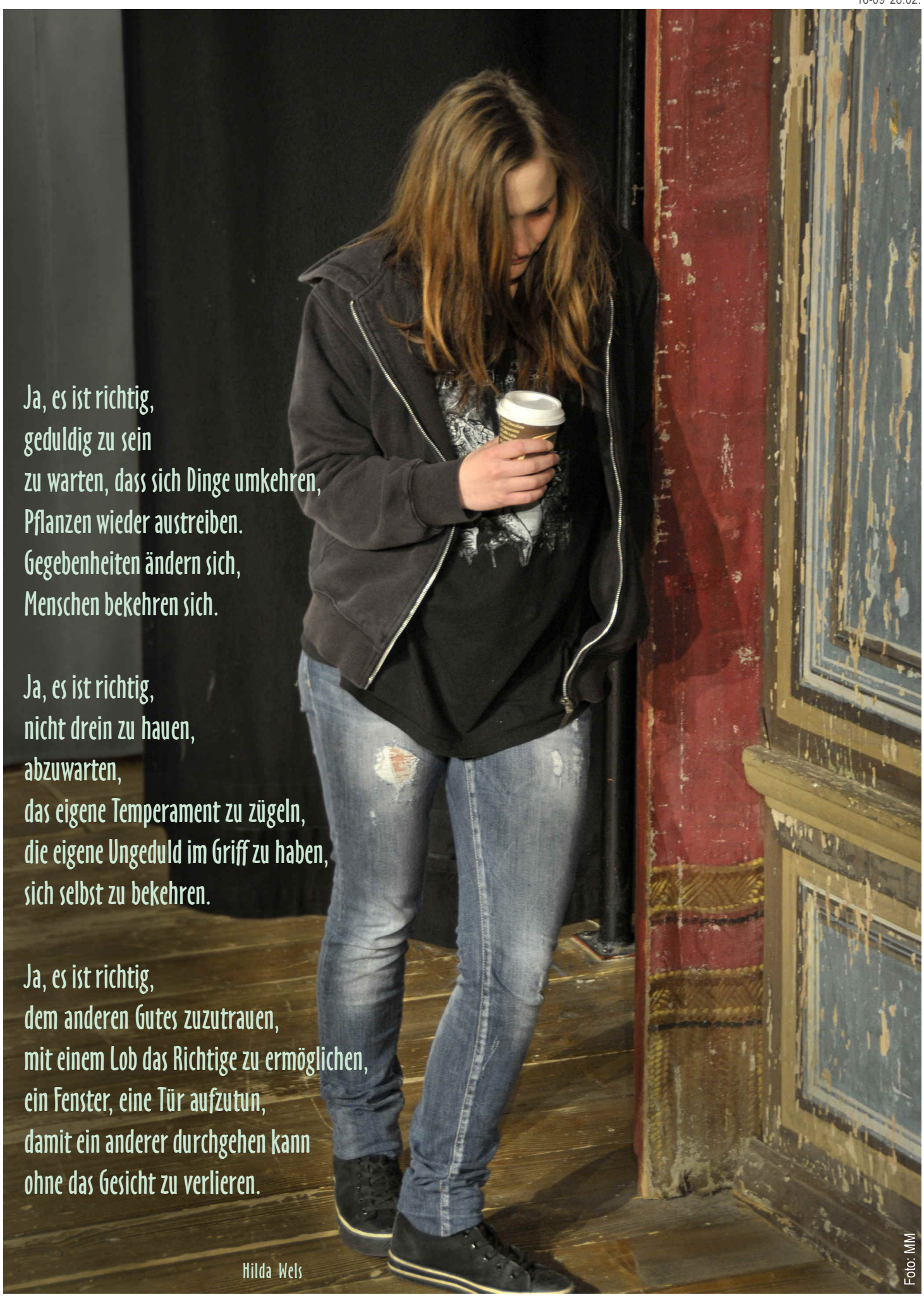


28. Februar 2016 - Dritter Fastensonntag

Lk 13, 1-9

Zu jener Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus beim Opfern umbringen ließ, so dass sich ihr Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte. Da sagte er zu ihnen: Meint ihr, dass nur diese Galiläer Sünder waren, weil das mit ihnen geschehen ist, alle anderen Galiläer aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms von Schiloach erschlagen wurden - meint ihr, dass nur sie Schuld auf sich geladen hatten, alle anderen Einwohner von Jerusalem aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt. Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Weingärtner: Jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Weingärtner erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er doch noch Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen.



Ja, es ist richtig,
geduldig zu sein
zu warten, dass sich Dinge umkehren,
Pflanzen wieder austreiben.
Gegebenheiten ändern sich,
Menschen bekehren sich.

Ja, es ist richtig,
nicht drein zu hauen,
abzuwarten,
das eigene Temperament zu zügeln,
die eigene Ungeduld im Griff zu haben,
sich selbst zu bekehren.

Ja, es ist richtig,
dem anderen Gutes zuzutrauen,
mit einem Lob das Richtige zu ermöglichen,
ein Fenster, eine Tür aufzutun,
damit ein anderer durchgehen kann
ohne das Gesicht zu verlieren.